

# ZU VIEL DES GEWÜNSCHTEN IST DES GUTEN ZU VIEL

---



**Wir leiden nicht mehr an Viren, Fremden oder exotischen Ideologien, sondern an einer Überfülle von dem, woran uns früher mangelte: Information, Effizienz, Ablenkung. Die Leitkrankheiten dieses Jahrhunderts werden von unseren Wünschen bestimmt, weit mehr als mit unseren Ängsten. Auszüge aus dem aufschlussreichen Essay «Müdigkeitsgesellschaft» des Professors für Medientheorie Byung-Chul Han.**

Ideen prägen unsere Wahrnehmung und unser Handeln. Während das Mittelalter von der Hierarchie Gottes geprägt war, die Aufklärung von der Befreiung des Geistes und die industrielle Revolution von der Eroberung der Erde durch die Technik, stehen wir heute erneut vor einem grundlegenden Umbruch. Dazu Byung-Chul Han:

Jedes Zeitalter hat seine Leitkrankheiten. So gibt es ein bakterielles Zeitalter, das aber spätestens mit der Erfindung der Antibiotika zu Ende gegangen ist. Trotz unübersehbarer Angst vor grippaler Pandemie leben wir heute nicht im viralen Zeitalter. Wir haben es dank immunologischer Technik bereits hinter uns gelassen. Das beginnende 21. Jahrhundert ist, pathologisch gesehen, weder bakteriell noch viral, sondern neuronal bestimmt. Neuronale Erkrankungen wie Depression, Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom (ADHS), Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) oder Burnout-Syndrom (BS) bestimmen die pathologische Landschaft. Sie sind keine Infektionen, sondern Infarkte, die nicht durch die Negativität des immunologisch Anderen, sondern durch ein Übermass an Positivität bedingt sind. So entziehen sie sich jeder immunologischen Technik, die darauf angelegt ist, die Negativität des Fremden abzuwehren.

Das vergangene Jahrhundert ist ein immunologisches Zeitalter. Es ist eine Epoche, in der eine klare Trennung von Innen und Aussen, von Freund und Feind oder von Eigenem und Fremdem vorgenommen wurde. Auch der Kalte Krieg folgt diesem immunologischen Schema. Ja das immunologische Paradigma des vergangenen Jahrhunderts ist selbst durchgehend vom Vokabular des Kalten Krieges, von einem regelrecht militärischen Dispositiv beherrscht. Angriff und Abwehr bestimmen das immunologische Handeln. Diesem immunologischen Dispositiv, das über das Biologische hinaus auf das Soziale, auf die gesamtgesellschaftliche Ebene übergreift, ist eine Blindheit eingeschrieben: Abgewehrt wird alles, was fremd ist. Der Gegenstand der Immunabwehr ist die Fremdheit als solche. Selbst wenn der Fremde keine feindliche Absicht hat, selbst wenn von ihm keine Gefahr ausgeht,

wird er aufgrund seiner Andersheit eliminiert.

Wie aber setzt sich eine immunologisch organisierte Gesellschaft gegen etwas zur Wehr, das gar keine immunologische Reaktion mehr auslöst? Byung-Chul Han:

Die Andersheit ist die Grundkategorie der Immunologie. Jede Immunreaktion ist eine Reaktion auf die Andersheit. Heutzutage aber tritt an die Stelle der Andersheit die Differenz, die keine Immunreaktion hervorruft. Die postimmunologische, ja postmoderne Differenz macht nicht mehr krank. Auf der immunologischen Ebene ist sie das Gleiche. Der Differenz fehlt gleichsam der Stachel der Fremdheit, der eine heftige Immunreaktion auslösen würde. Auch die Fremdheit entschärft sich zu einer Konsumformel. Das Fremde weicht dem Exotischen. Der Tourist bereist es. (...)

Das immunologische Paradigma verträgt sich nicht mit dem Globalisierungsprozess. Die Andersheit, die eine Immunreaktion hervorriefe, würde dem Prozess der Entgrenzung entgegenwirken. Die immunologisch organisierte Welt hat eine besondere Topologie. Sie ist von Grenzen, Übergängen und Schwellen, von Zäunen, Gräben und Mauern geprägt. Sie verbindern den universalen Tausch- und Austauschprozess. Die allgemeine Promiskuität, die heutzutage alle Lebensbereiche erfasst, und das Fehlen der immunologisch wirksamen Andersheit bedingen einander. (...) Auch die immunologische Prophylaxe, also die Impfung, folgt der Dialektik der Negativität. Ins Eigene werden dabei nur Fragmente des Anderen eingeführt,

**Die allgemeine Promiskuität, die heutzutage alle Lebensbereiche erfasst, und das Fehlen der immunologisch wirksamen Andersheit bedingen einander.**

um die Immunreaktion hervorzurufen. Man tut sich freiwillig ein wenig Gewalt an, um sich vor einer viel grösseren Gewalt zu schützen, die tödlich wäre. Das Verschwinden der Andersheit bedeutet, dass ➡

**Wirklicher Antagonismus basiert auf Liebe, einer Liebe, die sich noch nicht erkannt hat.**

Henry Miller



**Krankheit kommt zu Pferd und geht zu Fuss.** Sprichwort aus den Niederlanden

*wir in einer Zeit leben, die arm an Negativität ist. Die neuronalen Erkrankungen des 21. Jahrhunderts folgen zwar ihrerseits einer Dialektik, aber nicht der Dialektik der Negativität, sondern der der Positivität. Sie sind pathologische Zustände, die auf ein Übermass an Positivität zurückzuführen sind.*

Auf die vielschichtigen Probleme des Überflusses hat schon der französische Medientheoretiker und Philosoph Jean Baudrillard (1929–2007) hingewiesen: «In einer Zeit des Überflusses besteht das Problem in der Ablehnung und Ausstossung. Die verallgemeinerte Kommunikation und Überinformation bedrohen die gesamten menschlichen Abwehrkräfte.» Dafür aber, so Han, ist das individuelle und kollektive Immunsystem nicht geschaffen:

*Die Gewalt der Positivität, die von der Überproduktion, Überleistung oder Überkommunikation herrührt, ist nicht mehr «viral». Zu ihr bietet die Immunologie keinen Zugang. Die Abstoßung angesichts des Übermasses an Positivität stellt keine immunologische Abwehr, sondern eine digestiv-neuronale Abreaktion und Ablehnung dar. Erschöpfung, Ermüdung und Erstickung angesichts des Zuviel sind ebenfalls keine immunologischen Reaktionen. Sie sind alle Erscheinungen einer neuronalen Gewalt, die insofern nicht viral ist, als sie auf keine immunologische Negativität zurückzuführen ist. (...)*

*Baudrillards Genealogie der Feindschaft zufolge tritt der Feind im ersten Stadium als Wolf auf. Er ist ein «äusserer Feind, der angreift und gegen den man sich verteidigt, indem man Befestigungsanlagen baut und Mauern errichtet». Im nächsten Stadium nimmt der Feind die Form einer Ratte an. Er ist ein Feind, der im Untergrund operiert und den man mit den Mitteln der Hygiene bekämpft. Nach einem weiteren Stadium, dem des Käfers, nimmt der Feind zuletzt eine virale Form an: «Das vierte Stadium sind die Viren, sie bewegen sich praktisch in der vierten Dimension. Gegen Viren kann man sich viel schlechter verteidigen, denn sie sind im Herzen des Systems.» Es entsteht ein «phantombafter Feind, der sich über den ganzen Planeten ausbreitet, wie ein Virus überall einsickert und in sämtliche Ritzen der Macht dringt. (...)*

*Die Gewalt der Positivität setzt keine Feindschaft voraus. Sie entfaltet sich gerade in einer permissiven und befriedeten Gesellschaft. Darum ist sie unsichtbarer als die virale Gewalt. Sie bewohnt den negativitätslosen Raum des Gleichen, in dem keine Polarisierung von Feind und Freund, von Innen und Aussen oder von Eigenem und Fremdem stattfindet.*

Das Zuviel an Positivem umgeht nicht nur unsere Abwehrkräfte, es entzieht sich auch der unmittelbaren Wahrnehmung. Während wir ein bisschen

**Die Gewalt der Positivität setzt keine Feindschaft voraus. Sie entfaltet sich gerade in einer permissiven und befriedeten Gesellschaft.**

Erkältung sehr rasch erkennen und Massnahmen ergreifen können (z.B. die Immunkräfte stärken), tritt die Übelkeit bei einem überreichlichen, wohl-schmeckenden Essen nicht mit dem ersten, sondern nach dem letzten Bissen ein – wenn es zu spät ist. Deshalb brauchen wir einen anderen Umgang mit der neuronalen Übersättigung. Han:

*Für die Beschreibung der neuronalen Erkrankungen wie Depression, ADHS oder Burnout ist die virale Gewalt nicht geeignet, die weiterhin dem immunologischen Schema von Innen und Aussen oder von Eigenem und Anderem folgt und eine systemfeindliche Singularität oder Andersheit voraussetzt. Die neuronale Gewalt geht nicht von einer systemfremden Negativität aus. Sie ist vielmehr eine systemische, d.h. dem System immanente Gewalt. Sowohl die Depression als auch ADHS oder Burnout weisen auf ein Übermass an Positivität hin. Der Burnout ist ein Durchbrennen des Ich bei Überbitzung, die auf ein Zuviel des Gleichen zurückgeht. Das Hyper in der Hyperaktivität ist keine immunologische Kategorie. Es stellt nur eine Vermassung des Positiven dar.*

Fazit: Meiden Sie das Gewünschte, es könnte zu viel des Guten sein.

Zusammenfassung: Christoph Pfluger



Der vorliegende Text ist eine gekürzte Fassung des Kapitels «Neuronale Gewalt» aus dem Buch «Müdigkeitsgesellschaft» von Byung-Chul Han, Professor für Philosophie und Medientheorie an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe.

**Byung-Chul Han: Müdigkeitsgesellschaft.** Matthes & Seitz, 2010. 72 S. Fr. 15.90 / Euro 10.–.

Die erste Auflage dieses lesenswerten Essays war im vergangenen Herbst innerhalb zweier Wochen ausverkauft.

Der innovative Verlag wurde übrigens ebenfalls im Herbst mit dem Prix de l'Academie de Berlin der Robert Bosch Stiftung ausgezeichnet. [www.matthes-seitz-berlin.de](http://www.matthes-seitz-berlin.de)